

mehrere halbnackte Männer von dunkler Hautfarbe, mit großen Flinten bewaffnet, die von alter Machart, mit Feuer- oder Steinschlössern, zu sein schienen.

Auf dem Zwischendeck sah man andre um die beiden kleinen Kanonen gruppiert, als ob sie nur auf das Kommando warteten, Feuer auf die lustige Hütte zu geben. Dreihundert Meter von der Küste entfernt wurden die Segel beigedreht. Ein Boot wurde herabgelassen, zehn mit Flinten bewaffnete Männer nahmen darin Platz und ruderten auf die kleine Bucht zu, wobei sie aber sehr vorsichtig zu Werke gingen, als ob sie irgend einen Hinterhalt oder eine unvermutete Salve befürchteten.

Die Leute waren von hoher Gestalt, gutem Gliederbau, rötlicher Hautfarbe, etwas breitem Gesicht mit vorstehenden Backenknochen, gerader Nase und schwarzem Haar und Augen, die etwas schief standen. Ihre Kleidung bestand aus einem einfachen, bis auf die Kniee reichendem Hemd und einem breiten Gürtel, in dem mehrere große Säbel mit röhrenförmiger Spitze steckten, die den Parangs der Borneesen glichen.

Nach wenigen Minuten landete das Boot und acht Männer begaben sich schweigend auf die lustige Hütte zu. Der Matrose und Herr Albani standen hinter den dichten Bambuspflanzen verborgen, aber verloren die Ankömmlinge nicht aus den Augen. Beide schienen in großer Aufregung zu sein, da sie fürchteten, ihre Hütte zerstört zu sehen, die sie jetzt so lieb gewonnen hatten.

„Wehe ihnen, wenn sie sie uns verderben,“ sagte Enrico, mit entschlossener Miene einen vergifteten Pfeil in das Blaserohr steckend.

XXIII. Kapitel.

Die Verwüstungen der Piraten.

Zwanzig Schritte von der lustigen Hütte entfernt waren die Schiffsleute des Tia-lau-ting stehen geblieben, hatten den Hahn ihrer Flinten gespannt und sich auf die Fußspitzen erhoben, um zu sehen, ob auf der Plattform irgend ein Insulaner sich versteckt hielt. Da sie niemand entdeckten und auch nicht das mindeste Geräusch hörten, gingen sie um das Gebäude herum, worauf einer von ihnen, der kühnste und gewandteste, sich an die Stangen